

# Beilage zu Nr. 51 des Enzhälers.

Sonntag den 1. April 1888.

## Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Kleesamen

in neuer seidfreier und feinfähiger Ware empfiehlt billigt

**C. Bärenstein.**

Waldrennach.

### 600 Mark

zu 4 1/2 % leih die Stiftungspflege gegen gesetzliche Sicherheit auf 1. April aus.

Stiftungspfleger Lamparter.

Neuenbürg.

### Gesangbücher

in dauerhaften Ledereinbänden, fein und ordinär empfiehlt zu den billigsten Preisen

**G. Knodel, Buchbinder.**

Für meine Papier- und Schreibwarenhandlung suche ich auf Ostern einen

### Lehrling.

**Ferd. Hamberger, Pforzheim.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

### Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Südamerika**

Näheres bei dem Haupt-Agenten

**Johs. Rominger, Stuttgart,**

und dessen Agenten:

**Theodor Weiß, Neuenbürg.  
Ernst Schall a. M. Calw.**

Neuenbürg.

**Herren- und Damen-Uhren,**

**Regulateure,**

**Wand-Uhren,**

**Pariser Wecker,**

**patentirte Alarm-Wecker,**

**Uhrketten**

in Silber, Doublé, Talmi und Nickel,

**Anhänger aller Arten**

empfiehlt in schöner Auswahl

**Chr. Höhn, Uhrmacher.**

Von Autoritäten empfohlen und seit 20 Jahren bewährt.

**Löflund's Malz-Extract** ächt., concentr., b. Husten, Heiserkeit, Brust-u. Lungen-Catarrh, Athemnoth etc.  
**Eisen-Malz-Extract** bei Bleichsucht und Blutarmuth.  
**Chinin-Malz-Extract** für nervenschwache Frauen.  
**Kalk-Malz-Extr.** für knochenschwache Kinder u. Lungenleidende.  
**Leberthran-Malz-Extract** für scrophulöse Personen.  
Zu haben in allen Apotheken, wobei stets zu verlangen: von Ed. Löflund, Stuttgart.

## Die Württembergische Sparkasse in Stuttgart

leiht gegen reichliche unterpfändliche Sicherheit stets Gelder — in der Regel nicht in Beträgen unter M 1000 — zu 4 Prozent aus.

Gut situierte Gemeinden erhalten zu diesem Zinsfuß Anlehen auf einfachen Schuldschein.

Höfen.

Ein ordentlicher junger Mann kann als

### Lehrling

eintreten bei

**Carl Mettler, Schuhmacher.**

Ein tüchtiges

### Kinder mädchen

mit guten Zeugnissen für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Contobüchlein

in allen Sorten bei **Jak. Mech.**

Neuenbürg.

Ich beabsichtige eine ca. 1/4 Morgen große

### Wiese

im breiten Thale, oberhalb Sonnenwirt Lustnauer, zu verkaufen und kann jederzeit mit mir oder Bierbrauer Gfing ein Kauf abgeschlossen werden.

**Bahnwart Gauß Wtw.**

**Weine** deutsche und ausländ. garant. rein in jeder Preislage em-

pfiehlt

**Illingen.**

**A. Kirchner.**



Kronik.

A u s l a n d.

Der Theaterbrand in Oporto ist durch Gas verursacht worden. An dem Unglücksabend gab man eine portugiesische Operette und als Einlage ein Ballet zum Benefiz eines beliebten Künstlers, dessen einzige Tochter an diesem Abend ihr erstes Auftreten feierte. Das Theater war überfüllt, das Publikum in heiterster Stimmung. Da geriet ein Seil, welches ein Maschinist auf dem Schnurboden hielt, an einer Gasflamme in Brand, der Mann verlor die Geistesgegenwart, und anstatt zu löschen, schnitt er das brennende Stück ab. Dasselbe fiel auf die Bühne an eine Skoulisse, die im nächsten Augenblicke in Flammen stand. (Nach anderer Lesart soll der Brand durch eine Gasexplosion entstanden sein.) Was jetzt geschah, spottet jeder Beschreibung. Bis zum 21. März um 12 Uhr nachts waren 80 Leichen ins Freie geschafft, aber es ist leider gewiß, daß dreimal so viel Personen den Tod in dem Feuergrube gefunden haben. Mehrere hervorragende Familien sind fast vollständig zugrunde gegangen. In einer Loge erstickten ein Gatte, die Gattin, die Tochter, deren Bräutigam und ein kleiner Sohn von 12 Jahren, in der Nebenloge fanden vier Personen ihren Tod. — Man dachte gar nicht an die Rettung des Gebäudes, das Hauptaugenmerk richtete sich auf die Rettung von Personen, die jedoch bei der Unzulänglichkeit der Apparate nicht bewertstelligt werden konnte. — Dieses verbrannte „Theater Vaguet“ in Oporto war eines der berühmtesten Schauspielhäuser Portugals. — Vom 22. März wird über Paris gemeldet: Die Zahl der bisher jutage geförderten Leichen beträgt schon 140. Es sind viele zertretene Personen darunter und Menschen, die am Hals tiefe Strangulierungswunden tragen. Die Einsätze der Fingernägel sind deutlich wahrnehmbar. Diese Personen wurden bei dem Kampfe an den verschlossenen Thüren erdrückt. Die Trauertunde hat einen tiefen Eindruck in Lissabon gemacht.

Ueber die große Ueberschwemmung des Hoang-Ho in China schreibt man der „Pol. Kor.“ aus Tien-Tsin, Ende Jan.: Die Ueberschwemmungen des letzten Jahres stellen sich als eine Heimsuchung dar, wie sie die Geschichte der Menschheit nur ganz selten verzeichnet. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß China, das endlose Millionereich, infolge dieses Ereignisses ein ganz verändertes Aussehen aufweist; wo einst fruchtbare Gefilde blühten, dehnen sich jetzt unermessliche Wasserwüsten aus. Nördlich des Gelben Flusses stehen ganze Bezirke unter Wasser und es ist leider alle Aussicht vorhanden, daß die Fluten erst nach Jahren sich zurückziehen werden. Man nimmt an, daß der dritte Teil der Bevölkerung Nordchinas mehr oder weniger Not leidet, und schon diese oberflächliche Schätzung zeigt, daß Millionen von Menschen trübster Zukunft entgegensehen.

Miszellen.

Schatten und Licht.

Erzählung von A. Fries.

(Fortsetzung.)

3.

Dunkle Zeiten.

Mein Weg führte in eine große Stadt des nördlichen Deutschland, mitten hinein in das Geräusch der Welt, in das regste Treiben. Es war ein gewaltiger Kontrast gegen das Stilleben, das ich zuletzt geführt, worin ich mich so wohl, so innerlich befriedigt gefühlt hatte.

Bei meinen angestrengten Arbeiten, in den Freundeskreisen, die mich gern aufnahmen, mitten in dem bewegten Leben der großen Stadt fühlte ich mich doch allein und unbefriedigt! — Was konnten mir alle diese Menschen sein? — Was hatte ich von ihren Scherzen und Wigen? — Was bot mir dieses Leben in Wirtshäusern, in Konzerten, Theatern? — Meine Seele verlangte nach Höherem, Besserem! Nach dem Glücke des eignen Hauses, nach gemeinsamem Trachten mit einem gleichgestimmten Herzen.

Es gab Zeiten, wo ich mit meinem Schicksal haderte, obgleich ich äußerlich betrachtet recht wohl gestellt war und von manchem um meines Glückes willen beneidet ward. — Ich hatte mir aus dem väterlichen Nachlaß das Bild meiner Mutter kommen lassen — ja, hätte ich meine Mutter noch gehabt! ich fühlte oft in stillen Stunden eine brennende Sehnsucht nach meiner Mutter. Lange konnte ich mich vertiefen im Anschauen des Bildes, — dann verschwammen die Züge mit denen des geliebten Mädchens, die vorhandene Ähnlichkeit schien mir immer größer zu werden.

So verging das Winterhalbjahr und der Sommer des großen Jahres 1870 kam heran. Die gewaltigen Ereignisse brachen mit Sturmeseile über unser Volk herein! Gott sei Dank, sie fanden uns gerüstet! — Mit Jubel begrüßte ich den Tag, der mich einreichte in das kriegsbereite Heer, welchem ich schon lange, von meiner Dienstzeit her, angehörte. Freier atmete ich auf. Es war mir wie eine Erlösung, frisch und fröhlich hinauszuziehen in Kampf und Gefahr!

Mich hielten ja keine Bande; nicht Mutterarme umfingen mich beim Scheiden, kein Bräutchen weinte sich um mich die Augen trübe! Im überquellenden Jugendmüte, aber doch eine heimliche Thräne verschluckend, sang ich beim Ausrücken vor mich hin:

So hab' ich denn die Stadt verlassen,  
Wo ich gelebet lange Zeit,  
Und ziehe rüstig meine Straßen,  
Um Eine aber ist's mir leid!

Man hat mir nicht den Rock zerrissen,  
Es wär' auch schade um das Kleid,  
Noch in die Wange mich gebissen,  
Vor übergroßem Herzeleid!

Die Kameraden blickten mich etwas verwundert an, die Tonart mag ihnen doch wohl befremdlich gewesen sein.

Bald saßen wir in den Eisenbahnwagen wohl und dicht verpackt, da verging einem allerdings das Singen vor

Staub und Hitze. Tag und Nacht flogen wir dahin mit den nimmerrastenden Zügen, auf allen Bahnhöfen mit Jubel begrüßt und mit Erquickungen überschüttet. Da berührten wir auch ein Städtchen im Bergischen Lande, es war am letzten Tage der Fahrt. — der Perron des Bahnhofes war vollgedrängt von Menschen; Frauen und Mädchen reichten uns Zigarren, Brot, Früchte in die Wagen, wir konnten's kaum lassen. Ich lehnte aus dem Wagenfenster und überschaute das Gedränge, während der Zug sich in Bewegung setz, da — im raschen Vorüberfahren tauchte ein Gesicht auf, das mir mit seinen geliebten Augen das theuerste war in der ganzen Welt! Ich will rufen, aber der Laut bleibt mir in der Kehle stecken, ich breite meine Arme aus — sieht sie mich? — O, nur das Eine, daß sie mich erkennen möchte, daß ihr Auge mir ein Liebewohl wirke! — Jetzt überfliegt sie die Wagenreihe, ihr Auge hastet an mir, sie wird bleich, dann glühendrot — sie will vorwärts eilen, — ach, unerbittliches Geschick — brausend fährt der Zug dahin — da gilt kein Erbarmen. — Lange noch sah ich ihr weißes Tüchlein wehen!

Vergessen hatte sie mich nicht; wahrlich nein, mein Blick trog mich nicht. Ja, eine beglückende Stimme flüsterte mir im tiefen Herzen zu, daß die große Bewegung, welche ich deutlich an ihr wahrgenommen hatte, wohl noch etwas mehr bedeuten dürfte! Sollte es möglich sein? — Wäre sie vielleicht doch noch frei gewesen im Herzen? — Nur durch äußere Beziehungen gefesselt; — sollten jene Bande, wodurch ich sie gebunden wähnte, nicht unlösbar gewesen sein? Sollte ihr Herz, ihre Liebe mir gehören, dennoch mir?

Bei solchen Gedanken nahm das Erdenleben eine andere Gestalt an; es bekam einen neuen Wert für mich. Und jetzt ging's in den Krieg! In einen gewaltigen, heißen Kampf auf Leben und Tod! Es mußte ein blutiges Ringen werden — das konnten wir uns sagen. — Nun, was thut's denn? Kehre ich heim, dann will ich nicht rasten, bis ich weiß, was ich zu hoffen habe. Ist's mir beschieden, mit vielen Tausenden Blut und Leben zu lassen im heiligen Kampfe — dann soll's mein letzter Gedanke sein, daß es doch ein Herz gibt, das um mich trauern wird! Das ist auch ein Trost!

Bald standen wir an der Grenze. Als den Ersten war es uns beschieden, den Feind zu sehen, den ersten Waffengang mit ihm zu wagen. Mancher daheim, hinterm Bier politisierend, hatte gemeint, zuerst würden wir Schläge bekommen und mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen werden, nachher aber würde die alte deutsche beharrliche Tapferkeit wohl den Sieg davon tragen.

(Fortsetzung folgt.)

(Kinderweisheit.) Lehrer: „Seht, Kinder, Morgenstunde hat Gold im Munde, Karl hat heute schon ein Fünfsmarkstück gefunden! — Hans: „Ja, aber der's verloren hat, muß doch noch früher aufgestanden sein!“

Anze

Nr. 52.

Erscheint Dienstag im Bezirk

An

Die Zusam der Natural in den Mor März 1888

hierher einzuf Den 31.

Di

werden unter vom 26. Jan daran erinner die in den M März 1888 Regiebanen bis an das Ober Den 2. P

Gart

Der vormo Hausäckern und dem Kran teils Gemüse Garten wird Fr je nach Umf 2 Abteilungen

Er

Der am 9 sol geborenen welche mit Heger von Nothenol g Caroline und vielen Jahren und seither drei verscholl erklärten Barbara un sämtlich von Gesamtbetrag Dieselbe Erbschaften

